

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung über Provinz
mit Frankopostversicherung:
ganzzährig 2. 16.—
halbjährig 2. 8.—
vierteljährig 2. 4.—
Eingelne Sonntag-Nummern 20
S., einzeln Donnerstag-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
Erscheint wöchentlich zweimal
Freitag und Sonntag.

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung über Provinz
mit Frankopostversicherung:
ganzzährig 2. 16.—
halbjährig 2. 8.—
vierteljährig 2. 4.—
Eingelne Sonntag-Nummern 20
S., einzeln Donnerstag-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
Erscheint wöchentlich zweimal
Freitag und Sonntag.

Nr. 58.

Lugos, Sonntag, 21. Juli 1901.

IX. Jahrgang.

Verschiedene Verbrecher.

Lugos, 20. Juli.
F. R. Bitte um Entschuldigung. Nicht alle sind Verbrecher, — nur einer: die übrigen sind bloß beschuldigte Herren.
Der Verbrecher ist bloß der Gelbbriefsträger Falkai. Wie Sie wissen werden, ein gewöhnlicher Mensch, ein sogenannter „Pickauf“. Er wurde Soldat, dann brachte er es bis zum Gendarmen-Wachtmeister. Später wurde er Gelbbriefsträger und hatte das Glück, gerade in der Leopoldstadt den Millionärjuden die großen und dicken Gelbbriefe in die Palais zu tragen, vor welchen fortwährend die unnummerierten Fiakers und elegante Landauer stehen.

Hier hat den Falkai der Reichtum verführt. „Wie glücklich sind diese Juden? Wo haben diese Herren so viele Millionen erworben? Wenn ich das wüßte! Ich möchte auch einmal gerne reich werden.“ Dann ist dem simplen Mann eingefallen, daß von hier schon so mancher Defraudant nach Amerika durchgebrannt ist. Falsche Krise konnte Falkai als Briefträger nicht machen, reich wollte er aber werden. So hat er denn auch nach dem Glücke gegriffen, aber höchst gesetzwidrig.

Die kön. ung. Post hat eine große Freude, daß der Thunichtgut in Newyork eruiert wurde und er von den 40.000 Kronen noch 36.000 in der Tasche bei sich hatte. Die Postdirektion gab in einem Zirkular ihrer Freude Ausdruck, daß der Defraudant ertappt wurde — wenn auch erst in Newyork.

Nun wird der Falkai nichts zu lachen haben, wenn er nachhause gebracht wird. 7 bis 10 Jahre hat er in Aussicht, weil er ohne geographische Studien bis nach Amerika gekommen ist.

Ich bitte um Entschuldigung, jetzt kommen jene Vornehmen, hochgebildeten und vielstudierten Herren. Diese getraue ich mich nicht „Verbrecher“ zu heißen — bloß „beschuldigte Herrschaften“.

Diese beschuldigten Kavaliere waren bis zur letzten Stunde der Schutz und die Stütze unserer Justiz. Um ein Haar fehlte es, daß diese Herrschaften nicht das Urtheil fällen über den Postdefraudanten Falkai und viele andere Spitzbuben. Nun jetzt sind sie „beschuldigt“.

Diese famose Geschichte ist nämlich folgende: Der Arader Advokat Josef Szelle ist in Konturs gerathen; er wurde gepfändet sammt seiner Bertheimkasse, welche dann gerichtlich geöffnet wurde. In der Kasse wurden Sparkassensbücheln, Berthepapiere und sehr kompromittierende Briefe vorgefunden. Einer von diesen Briefen wurde von einem Kurialrichter geschrieben an die Frau des Herrn Rechtsanwaltes.

Dieser Brief lautet: „Liebe Gnädige! Seien Sie beruhigt. In Ihrer Angelegenheit wird alles geschehen, im Nothwendigkeitsfalle auch gegen das Gesetz!“ Unter den anderen Briefen befinden sich auch noch mehrere Briefe, welche ebenfalls von Herren geschrieben wurden, die auch im Dienste unserer Justiz stehen. Diese Briefe wurden alle in Beschlag genommen und der Herr Justizminister wurde von diesem seltenen Fall auch verständigt.

Se. Excellenz soll sich auch entschlossen haben, gegen die Betreffenden eine strenge Untersuchung einzuleiten. Der Oberstaatsanwalt ist auf höhere Ordre sofort in Arad erschienen.

Hier müssen wir bemerken, daß der Kurialrichter Adolf Kormos unerwartet um seine Pensionirung angefragt hat. Man munkelt, es dürfte der betreffende Kurialrichter sein.

Dieser Fall ist die neueste Sensation. Kurialrichter, Richter, Advokaten werden hier beschuldigt. Ein Kurialrichter schreibt, daß er gesonnen sei im Interesse des Advokaten auch gegen das Gesetz zu handeln.

Ich bitte um Entschuldigung meine Herren Richter und Rechtsanwälte aber sagen sie uns, was sollen wir über unsere Justiz denken? Denn, bedenken Sie, meine Herrn, nicht ein Brief, sondern mehrere Briefe, von mehreren Richtern wurden vorgefunden? Also nicht ein einziger allein stehender Fall steht hier vor uns, sondern eine Menge von solchen.

Nun wenn eine Ungerechtigkeit eine mehrseitige Bertheidigung respektive Bertuschung stattfindet und zwar seitens gewisser Gerichtspersönlichkeiten — was sollen wir uns in tausend anderen Fällen denken? . . .

Seinerzeit sandte man mir aus Paris eine impertinente Flugschrift, in welcher es heist, daß in unserer Hauptstadt auf der W. . . straße ein Kaffeehaus bestehe, in welchen sich verschiedene Gauner treffen, die dort von gewissen Advokaten, die ihr Diplom verloren haben, instruiert werden: wie und wo sie (nämlich die Gauner) zu verkehren haben, um vor dem Gerichtshof ein gelindes Urtheil zu erzwicken! . . .

Ich bitte mir's nicht übel zu nehmen, aber als ich den obigen Fall gelesen habe, ist mir sofort die impertinente Flugschrift eingefallen — mit der Lüge von den Gauner-Kaffeehaus. Oder sollte vielleicht die ganze Sache doch nicht erlogen sein?

Bitte mich nicht mißverstehen, ich bin überzeugt, daß die Herren Richter den nichtsnutzigen Falkai ordentlich „einnähen“ werden. Der wird nichts zu lachen haben. Aber um den Herrn Obergesperan von Hodmezövásárhely habe ich schon keine Angst. Wozu denn auch? Er wollte ja nur Geschäfte machen mit der elektrischen Beleuchtung und mit der Stadtbahn. Der Herr Baron Thorvakay sagt aller-

dings aber, daß er die inkriminirten Briefe nicht geschrieben habe. Diese Briefe sind in den Zeitungen erschienen, aber „alles ist erlogen“. Der Herr Obergesperan meint eben, einem Obergesperan müsse man alles glauben.

Dieser beschuldigte Herr demissionierte und ist daher nicht mehr Obergesperan. Er bekommt aber eine Pension, die Herrn Richter werden hoffentlich auch pensionirt und irgendwo auf den Lande ihren Schwarzen genießen und dabei gute Zigarren rauchen.

Aber der Falkai — der wird eingesperrt und zwar ordentlich! Er soll wissen als Gendarmenwachtmeister, daß in Ungarn das Defraudieren strenge verboten ist. Die Andern wissen es auch. Darum sagte auch der Herr Baron: „Es sind Spitzbuben, die mich so verläumben!“ Was der Justizminister Herr v. Blösz dazu meint, das weiß ich noch nicht.

Die Beamtenebewegung.

Lugos, 20. Juli.
Einige kleine Beamte einer kleinen ungarischen Provinzstadt haben vor einem Monate eine Bewegung eingeleitet, die einen ganz ungewöhnlichen großen Maßstab angenommen hat. Es handelt sich um die alte Frage der Regelung, beziehungsweise Erhöhung der Beamtenegehälter, deren Nothwendigkeit schon seit lange selbst an maßgebender Stelle lebhaft empfunden wird, für welche die Beamten schon auf Kongressen und Versammlungen unzähligmale Stellung genommen haben, welche aber bisher immer nur ein schöner Traum blieb, da man die paar Millionen, die zur Verwirklichung dieses Traumes nöthig wären, nirgends aufbringen konnte. Wie es scheint, wird auch die gegenwärtige Bewegung, die unvermuthet einer Lawine gleich angewachsen ist, und in welche heute der ganze große Beamtencorpus des Landes einbezogen ist, den erwünschten Erfolg nicht haben, — wenn sie auch ganz resultatlos keinesfalls verlaufen wird.

Es kann keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß die Bewegung einen gefunden Kern hat und daß es äußerst wünschenswerth wäre, wenn der erste Theil des Sages: „der Staatsbeamte hat zwar nichts, das aber hat er sicher“, aufgehört würde, wahr zu sein. Die Staatsbeamten sind im ganzen Lande durchwegs schlecht bezahlt. Ihre Gehälter wurden nach den Verhältnissen einer Zeit festgestellt, in welcher dieselben ziffermäßigen Summen ein viel größeres Einkommen repräsentirten, als heute. In Oesterreich ist das Leben keinesfalls billiger als in Ungarn, und dort hat man eingesehen, daß es nothwendig ist, den gedürdeten Zeiten Rechnung zu tragen. Schon darin lag ein Beweis dafür, daß auch bei uns eine allgemeine Gehaltserhöhung wünschenswerth wäre. Noch schreiender wurde die Ungerechtigkeit der bestehenden Verhältnisse, als auch die Gehälter der Offiziere erhöht wurden, welche nicht in einem Nachbarstaate leben und von einem Nachbarstaate bezahlt werden, sondern unter uns leben und auch von uns bezahlt werden. Es hat immer etwas Verlezendes für das Gerechtigkeitsgefühl, wenn man sieht, daß von zwei Beamten, die in derselben Stadt leben, in demselben Range stehen und dieselbe gesellschaftliche Position einnehmen, der eine besser besoldet ist, bloß weil er einer anderen

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei Isidor Podwinetz, Lugos . . . Vernickelungs-Anstalt.

Brauche angehört. Aber bei aller Sympathie, mit welcher man unter solchen Verhältnissen die auf die Besserung ihrer materiellen Lage gerichteten Bestrebungen der Beamten verfolgen kann und verfolgen muß, kann man sich doch nicht verhehlen, daß hier auch andere Rücksichten abzuwägen sind, die das Bild der Lage etwas modifizieren, ohne an der Wahrheit und Gerechtigkeit der Forderungen irgend etwas zu ändern.

Man muß zunächst berücksichtigen, daß es keineswegs die Beamten allein sind, die in Ungarn schlechter daran sind, als im Ausland. Die Beamten sind noch immer, nicht nur absolut, sondern auch relativ, viel besser daran, als z. B. die Volksschullehrer, und selbst die Privatbeamten, bei deren Befolgung die Interessen des Staatshaushaltes keine Rolle spielen, sind ja dort viel schlechter entlohnt, als im Ausland. Uebrigens würde, was bei der Beurteilung dieser Frage allerdings nicht schwer ins Gewicht fällt, eine Erhöhung der Beamtengehälter das ohnehin schon abnormale, übermäßige Drängen nach Beamtenstellen noch mehr steigern, was keinesfalls wünschenswert ist.

Wenn all das durchgeführt wird, was ein Theil der Beamten fordert, die beträchtliche Erhöhung der Gehälter und Quartiergelder, die Steuerfreiheit, die Sicherung der Vorrückung für alle Fälle u. s. w., dann wird die Beamtenlaufbahn ein so ideales Leben sein, daß Niemand Lust haben wird, sich einem sogenannten „freien Beruf“ zu widmen, so lange er dieselben Vortheile viel sicherer durch die Erwerbung einer Beamtenstelle erwerben kann.

Dies heißt freilich nur soviel, daß ein Theil der Beamten, — die Szegediner Beamten gehen darin voran, — viel zu viel fordert. Ein gewisses Maß muß immer eingehalten werden, wenn man etwas ernstlich erreichen will, und wenn die Beamten glauben, daß sie um so mehr bekommen werden, je mehr sie verlangen, so befinden sie sich im Irrthum, denn ein solches Feilschen kann die Bewegung in den Augen der objektiv denkenden Bürger nur kompromittiren, nicht aber fördern. Eben deshalb würden die Beamten in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie sich solcher Uebertreibungen enthalten würden. Es verdient übrigens anerkannt zu werden, daß der größte Theil der Beamten auch tatsächlich in keine solche Uebertreibung verfallen ist.

Nur gegen diese übertreibenden Tendenzen wären auch jene mahnenden Worte gerichtet, welche der Finanzminister vor Kurzem in einer vielbemerkten Rede an die Adresse der Beamten gerichtet hat. Die Sache der Beamten ist sehr wichtig, aber es gibt auch noch andere wichtige Sachen, und bei etwas reiflicher Ueberlegung müssen sich die Staatsbeamten selbst gestehen, daß man ihnen zuliebe das Gleichgewicht im Staatshaushalt denn doch nicht stören kann. Die Erhöhung der Beamtengehälter ist ein staatliches Interesse, aber die Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt ist ein noch höheres

res staatliches Interesse. Und wer die Schwierigkeiten kennt, mit welchen der Staatshaushalt gerade gegenwärtig zu kämpfen hat, wer da weiß, das auch die letzten Quarantausweise von einer bedenklichen Verringerung der Staatseinnahmen bei gleichzeitigem natürlichem Anwachsen der Staatsausgaben Rechenschaft ablegen, der weiß, daß sich gegenwärtig der Staat den Bissen vom Munde absparen muß, um das finanzielle Gleichgewicht zu erhalten. Das alles geschehen wird, was dieser allerhöchste Gesichtspunkt gebietet, das ist den Beamten feierlich zugesagt worden und sie können sich darauf verlassen. Es wird jedenfalls möglich sein, durch die Besserung der Beförderungsverhältnisse und auf ähnliche Weise auch schon jetzt, provisorisch etwas für die Beamten zu thun.

Es ist nunmehr beschlossen, daß die Beamten in ihrer gerechten Sache im September einen Kongreß halten werden. Je würdiger der Verlauf der Beratungen sein wird, je mäßiger sich die Beamten auf diesem Kongreß äußern werden, umso mehr Gewicht wird der Kongreß haben. Wenn alle Kongreßtheilnehmer sich dies vor Augen halten werden, wird die Versammlung gewiß nicht erfolglos verlaufen und Jedermann wird sie in diesem Falle gewiß mit Sympathie verfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachrichten. Obergespan Karl v. Pogány hat sich gestern nach seiner Besichtigung Poltsia begeben. — Oberführer Bela Dirschl begab sich zum Kurgebrauch nach Sulz. — Distrikts-Kommandant F. M. Valenti es trifft Sonntag Abends zur Inspizierung in Lugos ein.

Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten. Am 15. kommenden Monats vollendet der General-Truppeninspektor Feldzeugmeister Johann Freiherr v. Waldstätten sein 50. Militärdienstjahr. Der Jubilar weilt gegenwärtig in Reichshall und kehrt am 11. August von dort nach Wien zurück. Wie man uns aus Wien mittheilt, wird Freiherr v. Waldstätten sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum erst im Herbst, und zwar im Monate September, in der Wiener-Kaisertafel Militärs-Akademie, in welcher er auch im Jahre 1851 als Lieutenant ausgemustert wurde, feiern.

Die Aktion des Lugoser Bischofs. Vor Kurzem erregte der Besuch des Lugoser gr.-kath. Bischofs Demeter Radu, den er dem Arader gr.-kath. Bischof Jozsef Goldis abstattete, in interessirten Kreisen großes Aufsehen. Erst jetzt ist der Zweck des Besuchs bekannt geworden: Es wurde eine Vereinbarung in Angelegenheit der gemeinschaftlichen konfessionellen Schulen getroffen.

sen. Vor beiläufig zwei Jahren hat das Arader gr.-orientalische Konfistorium die gr.-katholischen Bischöfe von Großwardein und Lugos aufgefordert, in jenen rumänischen Districten, deren Bewohner sich zur gr.-orient. und gr.-kath. Religion bekennen, gemeinschaftliche Schulen aufzustellen, resp. tragen die Kosten der Erhaltung gemeinschaftlich zu tragen. Das Großwardeiner Bisthum antwortete hierauf, daß die Aufstellung gemeinschaftlicher Schulen aus religiösen Gründen unstatthaft sei. Ueber Einem forderte der Großwardeiner Bischof Stellvertreter Dr. Laurán die gr.-orientalischen Gläubigen auf, zur gr.-kath. Kirche zu übertreten. Darob entstand eine große Fehde, in der schließlich die ungarische Regierung interveniren mußte, und die mit der Rechtsprechung der griech.-orientalischen Geistlichkeit endete. Das Lugoser gr.-katholische Konfistorium antwortete nicht auf das Aufsuchen des Arader Bisthums. Schließlich ließen die Griech.-Orientalen den Plan wegen Aufstellung der gemeinschaftlichen Schulen ganz fallen. Jetzt, nach zwei Jahren, als vor Kurzem der Lugoser Bischof Dr. Demeter Radu in Arad weilte, brachte er anlässlich eines Besuchs beim Bischof Jozsef Goldis die Schulanlegenheit zur Sprache. Das Resultat ist, daß das Arader gr.-orient. Konfistorium jetzt verständigt wurde, daß die Aufstellung der gemeinschaftlichen Schulen im Principe angenommen wurde. Dieser unerwartete Schluß hat in rumänischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Durch die geplante Aufstellung von 78 solcher Schulen wollen die beiden rumänischen Bischöfe erzielen, daß in solchen Gemeinden, wo bisher zwei rumänische Schulen waren und in solchen Gemeinden, wo bisher überhaupt gar keine bestanden und die Kinder benachtheiligt waren, die ungarische Schule zu besuchen — neue gemeinschaftliche Schulen mit der ausschließlichen rumänischen Unterrichtssprache errichtet werden sollen.

Die eiserne Brücke. Mit dem Bau der eisernen Temesbrücke beginnt es nunmehr wirklich ernst zu werden. Für den Ueberbau sind bereits Sondirungsarbeiten im Gange, während die Eisenkonstruktion des Schmelzbehälters in Mählyha berrt. Als ein anderer Vorbote für den Vubeginn ist zu betrachten, daß die Stadtkomune sich anschickt, den Nothstieg unterhalb des Gymnasiums ehebaldigt dem Verkehr zu übergeben, und entscheidet diesbezüglich die heute tagende Präsenztagung. — Der diesbezügliche Magistratsantrag beantwortet die Errichtung des Nothstieges von der Promenade in die Bocskajasse mündend u. zw. entgegen dem ursprünglichen Projekte aus abduht gutem Material. Die Kosten werden sich dabei wohl um 100—2000 Kronen höher stellen; wogegen die Stadt ein für die Dauer bestimmtes Brückenobjekt für Fußgänger erhält. Die Errichtung des Nothstieges dürfte einen Zeitraum von

Wenn man eifersüchtig ist.

Humoreske von Robert Misch.

Gleich nach seiner Verheirathung hatte sich der Assessor von Bräsewitz nach Berlin verziehen lassen, dem Ziel seiner Sehnsucht. In der Reichshauptstadt hatte er früher seine lustigen Jahre verlebt, erst als Student, dann als Referendar, bis das unerbittliche Schicksal des hohen Ministeriums seine Verlegung nach S. verfügte.

Er verliebte sich in die Tochter seines Chefs, des Landesgerichtsdirektors. Ein halbes Jahr später war er glücklicher Gatte einer allerliebsten, lebhaften Klugen und hübschen Frau und noch dazu wieder in Berlin.

Da er von Hause aus wohlhabend gewesen, konnten sie sich ohne Sorgen und Gewissensbisse in den Strudel des großstädtischen Lebens stürzen. Aber die kleine Frau blieb ihm dabei stets zur Seite. Raun, daß sie ihn von Zeit zu Zeit an den Stammtisch ließ, der sich aus Kollegen und Freunden in einem Weinrestaurant gebildet.

Natürlich blieb es nicht lange unbemerkt, daß sie auf Wällen und Gesellschaften nicht von ihrem Gatten wich und jedes Wort, jeden Blick beaufsichtigte, die er mit einer Dame wechselte. Man fing bereits an, ihn damit aufzuziehen.

Als er sich endlich ihr „unpassendes Benehmen“ ernstlich verbat, gab es einige sehr bewegte, dramatische Szenen. Auf die Dauer wurde das unerträglich. Es wäre ihm nicht eingefallen, sich aus seiner Häuslichkeit heraus zu sehnen, wenn es die kleinere Frau nicht versucht hätte, ihn direkt zu überwachen. Hundertmal predigte Bräsewitz seiner Elli diese alltägliche Straßenweisheit, es

half alles nichts. Er wurde verdrießlich, und suchte nun öfter als sonst die Freunde und den Stammtisch auf, zuweilen sogar schon zum Frühstücken. Wenn er dann nach Hause kam, fand er ein verwirrtes Gesicht vor und mußte allerlei spitze Reden über sich ergehen lassen, die natürlich zuletzt wieder zu einer Szene führten.

Auch Frau Elli war nicht glücklich. Ja wenn sie noch in S. leben würden, wo jeder Schritt ihres Gatten vor den Augen der halben Stadt beobachtet wurde! Aber dieses riesige Berlin! . . . Raun bog er um die Ecke, so kannte ihn kein Mensch mehr; er konnte thun und treiben, was er wollte; sie erfuhr nichts davon. Sie lebte in einer beständigen Angst und Aufregung, wenn er nicht bei ihr war.

Ein anonymes Brief führte plötzlich einen Umschwung in Bräsewitz' bereits erkalteten Gefühlen gegenüber Elli herbei. Herr v. Bräsewitz war nicht eifersüchtig, da ihm seine Frau bisher keinen Grund dazu gegeben hatte. Aber der anonyme Fegen, auf dem man ihm in einer rohen und ungebildeten Weiberschrift die Mittheilung machte, seine Frau empfinde alle 2 bis 3 Tage einem jungen, hübschen, blonden Herrn mit blondem Schnurrbart (folgte genauere Beschreibung bis auf den Anzug), der stets nur in seiner Abwesenheit käme, und mit dem sie sich einschloffe, verursachte ihn doch eine schlaflose Nacht.

Beim Frühstück schwankte er lange, ob er seiner Frau den Brief offen zeigen solle oder nicht. Schließlich entschloß er sich, seinen Verdacht für zu behalten. Denn was das Schlimmste war — sonst hätte er den Fegen gar nicht weiter beachtet, — solch' ein junger Mann, wie der hier be-

schriebene, war ihm in letzter Zeit mehrfach über den Weg gelaufen. Vor seinem Hause hatte er ihn auf- und abgehen gesehen, auf der Treppe und in seinem Stammtisch war er ihm begegnet. Konnte das alles ein bloßer Zufall sein? unmöglich!

Plötzlich blieb er erschrocken am Fenster stehen. Draußen, an der anderen Seite der Straße ging der blonde Herr auf und ab, sehnsüchtige Blicke hinaufwerfend. Als er den Assessor sah, wendete er scheinbar gleichgiltig den Kopf weg. Es konnte, es konnte ja nicht sein! Aber er mußte Gewißheit haben!

Früher als sonst begab sich der Assessor „auf's Gericht“, d. h. diesmal ging er nur um die nächste Ecke, um die er forschend spähte. Nichtig, der blonde Herr begab sich sofort in sein Haus. Der Assessor wartete ungefähr 5 Minuten, um ihn sicher zu machen, dann stürzte er in seine Wohnung zurück. Zum Dank, er hatte den Korridor Schlüssel vergessen und mußte klingeln. Man ließ ihn auch ziemlich lange warten. Offenbar war der Blonde durch die Hintertür und über die Hintertreppe entwischt. Als der Assessor aus vordere Salonfenster eilte, konnte er ihn gerade noch um die Ecke biegen sehen.

Das Furchterliche war also wahr! Es gab nur eine Erklärung: Elli war eifersüchtig und glaubte sich hintergangen, sie wollte sich rächen.

Nachmittag ging Bräsewitz in sein Kafe. Vor dem Kafe befand sich ein Droschenstand. Ganz zufällig streifte er im Vorübergehen das Innere des letzten Wagens und sah — kann er seinen Augen zu trauen — den bewußten Herrn von heute Morgen in eine Ecke gedrückt. Offenbar wartete der Blonde hier. Bräsewitz ging

14 Tagen in Anspruch nehmen, so daß mit dem Unterbau der eisernen Brücke Anfangs August begonnen werden kann. Als Bauleiter dürfte der städtische Ingenieur Herr Stefan Grundböck designirt werden. — In zwölfter Stunde haben mehrere Stadtrepräsentanten die Idee angebahnt, die für Fußgeher zu errichtende Brücke nächst der Artillerie-Kaserne anzubringen. Dieses Projekt wird jedenfalls in der Repräsentantensitzung pertraktirt werden.

Vom Obergymnasium. Der sich hier allgem. Sympathien erntende Gymnasialprofessor Ernst Glöb wurde zum ordentlichen Professor am hiesigen Obergymnasium ernannt. Es ist erfreulich, daß diese hervorragende Lehrkraft unserer Stadt erhalten bleibt.

Aus ärztlichen Kreisen. Herr Dr. Fisch, ein Sohn unserer Stadt, fungiert auch heuer als Badearzt in Franzensbad, und erfreut sich daselbst eines intensiven Zuspruchs. Wir empfehlen diesen jungen, tüchtigen Arzt der Aufmerksamkeit des Franzensbad aufsuchenden Publikums.

Der beraubte Grundherr. Anfangs der Woche wurde bei dem Pächter der Graf Erdödy'schen Herrschaft in Zgribest, Herrn Amin Komlos, eingebrachen, und die eiserne Kassa mit 2000 Kronen Baargeld, Obligationen im Werthe von 8—10.000 Kronen und das werthvolle Brillant-Ohrgehänge der Frau Komlos fortgeschleppt. Die Kassa wurde gestern in der Gemarkung der Gemeinde Dragomir est erbrochen aufgefunden. Das Baargeld war aus der Kassa gestohlen, während aus den verstreuten Ascheresten ersahen wurde, daß die Räuber die Obligationen und Wechseln verbrannten. Die Gendarmerie vermuthet die Thäter in Bauern der Gemeinden Dragomir est und Stens und wurden nach dieser Richtung die umfassendsten Recherchen eingeleitet. — Das Ohrgehänge der Frau Komlos wurde heute im Garten des Herrschaftshauses aufgefunden, wo es die Ganner, offenbar den Werth nicht kennend, weggeworfen haben.

Unsere Marktpolizei. Wie „gemüthlich“ unsere Marktpolizei ist, von dem Kapitel können unsere Hausfrauen manches erzählen. Besonders wird jetzt beim Verkaufe des Obstes so gemüthlich vorgegangen. Nicht nur daß viel unreifes Obst zu Markte gebracht wird, sondern zerquetschtes, halbverfaultes Obst wird feilgeboten vor den Augen des Herrn Marktpolizisten. Als diesen unlängst ein Herr interpellirte wie er es denn zulassen könne, daß solches Obst verkauft werde, ward er noch anzüglich und nahm die „Pileriza“

ruhig in das Kase hinein, aber durch einen Seitenangriff, der in eine andere Straße führte, wieder hinaus und bog dann hinter den Droschken wieder um die Ecke. Der Blonde sah noch immer im geschlossenen Wagen und blickte nach dem hell erleuchteten Eingang. Draußen auf der anderen Seite der Straße stellte der Affessor sich in den Schritten einer Haushälterin und beobachtete.

Aber der Blonde wich und wankte nicht. Das war doch merkwürdig! Bräsewitz wurde endlich ungeduldig, ging durch den zweiten Eingang ins Kase zurück und verließ es durch die Hauptthüre. Er bemerkte, wie der Blonde dem schlaftrigen Kutscher schnell etwas zuflüsterte. Er selbst ging auf die erste Droschke zu und gab dem biederen Hieselener den Auftrag, hinter der letzten Droschke herzufahren. Wie es schien, beabsichtigte man auf der hinteren Seite dasselbe, denn beide Droschken blieben bummelschnell stehen, ohne sich von der Stelle zu rühren. Von Zeit zu Zeit blickte Bräsewitz aus dem Wagenfenster; dann sah er schnell den blonden Kopf verschwinden, der dasselbe Manöver ausgeführt.

Schließlich wurde es dem Affessor zu langweilig; auch bekam er Hunger. Er befahl seinem Kutscher, nach seiner Wohnung zu fahren. Schwerefällig rumpelte der alte Kasten davon. Als er an der nächsten Ecke zurückblickte, sah er in der Ferne die andere Droschke nachfahren. Ja, was in aller Welt hatte das zu bedeuten? Als Bräsewitz an seinem Hause ausstieg, sah er in respektvoller Entfernung auch den anderen Wagen halten. Die ganze Sache machte ihn doch etwas verwirrt. Welch' ein sonderbares Verhalten!

Der Blondin schien aber seitdem doch vor-

in Schutz! Bei solchem Vorgehen vergeht natürlich dem „sich selbst helfen sollenden“ Publikum die Lust, irgend etwas dem in seiner Würde sich verletzt glaubenden Marktpolizisten zu sagen. Nach 11 Uhr sieht man fast an jeder Straßenecke in D. Lugos Bäuerinnen mit Körben, Obst feilbietend, welches gewöhnlich unreif ist. Zur Ehre der städt. Polizisten muß man konstatiren, daß sie sobald sie darauf aufmerksam gemacht werden, jede solche Verkäuflerin sofort weiter expediren. Aber aufmerksam müssen sie erst gemacht werden!

Attentat gegen die Sittlichkeit. Vor dem Hause des Herrn F. in der Bonnazgasse spielte sich gestern Nachmittag eine Standalzene ab, die jedenfalls beim Strafgericht eine Fortsetzung finden wird. Ein kaum den Kinderschuhen entwachsener rumänischer Bursche stürmte aus dem Hause lärmend auf die Straße und erzählte den sich rasch ansammelnden Passanten, von dem Hauseigentümer vergewaltigt (?) worden zu sein. Für seine Willfährigkeit versprach ihm F. 5 Gulden, die er jedoch nicht erhielt. Es wird Aufgabe der kompetenten Behörde sein, in diese Standalaffaire Licht zu bringen.

Die Heizung der Waggon. Wie die „Bud. Korr.“ erzählt, ist das ungarische Handelsamt beirebt, die Dsenheizung auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen wo möglich einzuschränken und hat an die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen die Aufforderung gerichtet, die Frage zu studiren, in wie fern die Zahl der mit Dsenheizung verkehrenden Züge stufenweise schon heuer reduziert werden könnte. Bei der herrschenden Hitze ist diese Vorfrage des ungarischen Handelsamtes wirklich rührend.

Von der Lugoser Krankenkasse. Bei der Lugoser Bezirkskrankenkasse fand am 16. d. die Wahl des Kassiers statt. Von 6 Kompetenten wurde Herr Octavian Maniu gewählt und hat derselbe sein Amt am 1. August anzutreten. In den Neugewählten gewinnt die Krankenkasse eine erprobte junge Kraft, die den Herren Präses Géza Vonomny und Sekretär Jacob Strajan gewiß wirksam zur Seite stehen wird.

Raubmord auf einen Lugoser Kaufmann. Der hiesige Schneidermeister Johann Dregyan wurde am vergangenen Mittwoch in der Gemeinde Zavoyn nächst Ferdinandsberg ermordet aufgefunden. Die von der Gendarmerie eingeleitete Untersuchung ergab zweifellos, daß der Ermordete einem Raubmord zum Opfer fiel, nachdem seine sämtlichen Werthe — Geldbörse, Uhr, Ringe u. — fehlten. Dregyan bereiste zum Inkasso die dortige Gegend. Weitere Details fehlen.

sichtiger zu sein. Der Affessor sah ihn einige Tage lang gar nicht mehr. Vielleicht kam das daher, weil er so gut wie gar nicht fortging, außer in sein Bureau. Er brütete heimlich über einen großen Coup, der ihm endlich Gewißheit verschaffen sollte. Seit einigen Tagen sprach er von einem Herrenabend zu Ehren eines verstorbenen Kollegen. Natürlich müsse er hingehen. Die falsche Treulose redete ihm auch nicht ab, — nein, sie redete ihm im Gegentheil noch zu. Aber es sollte fürchterlich tagen!

An dem bewußten Abend schüttete der Affessor plötzlich starkes Kopfweh vor. Wie unruhig und nervös Elli wurde! Schließlich gab sie vor, sie müsse schnell etwas bestellen, was das Mädchen unmöglich austrichten könne. Sie huschte, tief in einen Schleier gehüllt, um die nächste Ecke. Nichtig da wartete bereits der Blondin, auf den sie soeben zutrat und mit dem sie einige Worte wechselte.

Plötzlich stand der Affessor neben ihnen, wie aus dem Boden gewachsen und, außer sich von Zorn und Eiferhucht, verabreichte er dem Blondinen eine solche Ohrfeige, daß dieser gleich mehrere Schritte zurücktaumelte. Ein Duell war ja doch, so oder so, unvermeidlich.

„Herr, wie können Sie sich erlauben, mich zu schlagen!“ heulte der Betroffene wüthend auf. „Ehender, wollen Sie es leugnen, daß Sie in Beziehungen zu meiner Frau —?“ rief ebenso wüthend der Affessor.

„Aber Männchen — das ist doch nicht so schlimm!“ stoterte Frau Elli.

Der Affessor sah sie sprachlos mit offenem Munde an, aber dies Erstannen wuchs noch, als

Gegen die Schleppe. Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift: Wenn unsere schönen Lugoserinnen diese Aufschrift sehen, werden sie gewiß mit Lächeln sagen: „Schreibt Ihr, so viel Ihr wollt, gegen die Schleppe, sie ist einmal heute Mode mit, wenn wir auch einsehen, wie viel Straßentoth und Staub wir damit in unsere Wohnungen tragen.“ Ja, leider will diese unglückselige Mode, auf der Straße einen Schweiß nachschleifen zu lassen, noch immer nicht aufhören. Wie oft ist man geradezu bemühtigt, den Staub einer vorangehenden Modedame oder auch einer vom Plage kommenden Küchenfee, deren Hände voll sind, zu schlucken oder auf der gegenüber liegenden Seite in der Bluthitze zu geben! Und erlaubt irgend ein Herr sich, so eine Schleppe höflichst zu erwischen, ihre Schleppe in die Hand zu nehmen, so ist man Grobheit unangenehm ausgelegt, wie es mir unlängst passirte. Unser Magistrat sollte es so machen, wie die Casseler Stadtrepräsentanz, die eine Schlepptsteuer von 30 Mark einführte. Dort werden sich nicht Staubwolken hinter den Damen erheben, noch werden diese ihre Hand „kaum fühlen“ vom Schlepptragen, wenn sie nach längerem Promeniren nach Hause kommen.

Vom Gewerbe-Liederkranz. Anlässlich des am verflossenen Sonntag abgehaltenen Sommerfestes des hiesigen Gewerbe-Liederkranzes haben folgende Herren an Ueberzahlungen geleistet: Béla v. Szende 4 Kr.; 20 H., Josef Szabonary 2 Kr. 20 H., Dr. Jakob Major 1 Kr. 20., Dr. Georg Dobrin 1 Kr. 20 H., Dr. K. Zsurka 1 Kr. 20 H., Bremner 1 Kr. 20 H., Georg Junker 40 H., welche Spenden dem Reisefonds zugewendet wurden und hier öffentlich dankend quittirt werden.

O, diese Spagen! In einer Zuschrift an unsere Redaktion führt ein Herr bewegliche Klage darüber, daß die Herren Spagen sich in einem viel besuchten Restaurations-Garten nicht immer anständig zu benehmen wüßten. Die Schuld an diesem räthselhaften Benehmen wird von dem betreffenden Herrn mit Recht dem Restaurateur zugeschrieben. Auch wir können nicht umhin, dem betreffenden Wirthe in dieser Beziehung unsere tiefste Indignation auszusprechen. Was glaubt denn eigentlich so ein Wirth, was hält er denn eigentlich von seinen Gästen und wie kann er sich seine Pflichten so leicht vorstellen! Der Wirth eines Restaurations-Gartens hat die unerbittliche Pflicht, die sein Lokal besuchenden Spagen gut und sitfam erziehen zu lassen. Er kann ihnen einen Hauslehrer nehmen, doch thut's in den meisten Fällen auch eine Boute. Des Weiteren hat er unter jedes Baumblatt ein Untertafel zu hängen. Auch wäre bei den Spagen so eine Art verkehrter Maulkorbzwang einzuführen. Erst wenn der Wirth all' dies gethan, darf er auf das Wohlwollen seiner Gäste rechnen.

der Blonde, der sich die schmerzende Wange rieb, fortfuhr:

„Das ist doch mein Geschäft!“
 „Ihr — Ihr Geschäft?“
 „Ihre Frau bezahlt mich doch dafür!“
 Des Affessors Erstaunen zu schildern, ist jede Feder zu schwach.
 „Aber, Männchen — das ist doch mein Detektiv, den ich engagirt habe, um Dich zu bewachen — aus dem Detektiv Bureau Kospel und Comp.“

„D ich Gsel!“ schrie der Affessor.
 Er zog Elli ungenirt auf offener Straße an sein Herz. Dann holte er schnell seine Brieftasche heraus.

„Da, junger Mann — dieser Hundertmarkschein ist für Sie persönlich — als Schmerzensgeld. Aber laufen Sie mir nie wieder über den Weg, denn sonst —“ Er machte eine nicht mißzudeutende Handbewegung, die der Blonde auch verstand, denn er verschwand mit kurzem Gruße schleunigst aus dem Gesichtsfeld.

„Es ist jetzt auch nicht mehr nötig;“ meinte Elli mit strahlender Miene. „Der Detektiv hat mich völlig von Deiner Unschuld überzeugt.“

„Was hat er Dir denn eigentlich mitgetheilt?“

„Ach — nichts als Lappalien! Ich weiß jetzt, daß Du 6 oder 7 Gläser Bier trinkst, daß Du dem Zahlkellner stets 20 Pfennige Trinkgeld gibst und beim Schach fast immer die Partie verlierst. Diese Weisheit hat mich gegen 400 Mark gekostet.“

Frau Elli ist in ihrem Leben nicht mehr eifersüchtig gewesen.



Selbstmord mit Dynamit. Der Valeapajer Jussaffe Avram Tomcsu lebte in ewigem Streit mit seinen Schwiegereltern, die es schließlich durchsetzten, daß die schöne Elena ihm ganz entfremdet wurde und sich einen Galan hielt. Als Tomcsu dies erfuhr, prügelte er Weib und Schwiegermutter weiblich durch, was wieder zur Folge hatte, daß der Schwiegervater Georg Nistor bei der Gendarmerie die Anzeige erstattete. In seiner Angst ergriff Tomcsu eine Dynamitpatrone, steckte dieselbe in den Mund und entzündete die Zündschnur. Die Patrone zertrümmerte den Schädel des Selbstmörders in tausend Stücke.

Kühle Zimmer im Sommer. Wenn die Sonne es gut meint und die schwüle Luft die Temperatur noch härter empfinden läßt, dann dürfte es wohl zweckmäßig sein, an die Vorschriften zur Erhaltung eines kühlen Zimmers zu erinnern. Die erste Hauptsache, wenn morgens das Thermometer draußen höher steigt, als die Zimmertemperatur, ist, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind da, wo Rouleaux und Jalousien vorhanden sind, diese herabzulassen, doch nicht bei geöffnetem Fenster, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer. Ist die Sonne fort, so bleiben die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt das Öffnen, und zwar, was die zweite Hauptsache ist, die oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen Nutzen. Die warme Luft im Zimmer muß zuerst hinaus. Sie thut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus, darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranstalten, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen.

Thiertransport. Die Verstaatlichung des thierärztlichen Dienstes, welche auf Grund des G. N. XVII: 1900 zu Beginn dieses Jahres ins Leben getreten ist, hat in der Durchführung insofern Schwierigkeiten ergeben, als lebende Thiere nur nach ärztlicher Untersuchung und bloß in den vom Ackerbauministerium bezeichneten Eisenbahnstationen zum Transport angenommen werden dürfen, welches Verfahren namentlich den Verkehr von unmitttelbar zum Konsum bestimmten Kleinvieh wesentlich behindert. Um nun diesem Uebelstande im Interesse der Landwirthe und besonders vom Standpunkte der Approvisionnement der Hauptstadt und der Provinzstädte gründlich abzuhelfen, hat — wie uns berichtet wird — der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister verfügt, daß im inländischen Verkehre die behufs sofortiger Schlachtung oder zum Verkaufe aus diesem Grunde nach öffentlichen Schlachthäusern, Stechviehmärkten und Markthallen bestimmten Saugkälber, Spanferkel und Lämmer ohne die vorgeschriebene thierärztliche Untersuchung und in jeder Eisenbahnstation in dem Falle aufgegeben werden dürfen, wenn aus dem Viehpasse ersichtlich ist, daß die betreffenden Thiere behufs Schlachtung transportirt werden.

Münzprägung und Geldverkehr. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht den Ausweis des Staatsrechnungshofes über den Stand der im II. Quartal 1901 geprägten, in Umlauf gebrachten und in Vorrath verbliebenen Münzen in Kronenwährung. Dem Ausweise zufolge wurden geprägt 3,732,658 Stück Zwei-Heller-Stücke und 1,223,638 Stück Ein-Heller-Stücke aus Bronze im Gesamtwerte von k 86,089.84. Von den 3,840,630 Stück Fünf-Kronen-Stücken wurden 630 Stück dem Münzprobearbeite behufs Erprobung übergeben und von diesen Münzen ist in der Münzpräganstalt kein Vorrath vorhanden. Von den Ein-Kronen-Stücken sind 59,982,000 Stück im Umlauf; der Vorrath beträgt 18,000 Stück. Die 54 Millionen Zwanzig-Heller-Stücke sind sämtlich im Umlauf. Zehn-Heller-Stücke wurden 72 Millionen Stück geprägt, hievon wurden neuerdings 9000 Stück in Umlauf gesetzt; der Vorrath beträgt nur mehr 28,000 Stück. Von den Zwei-Heller-Bronzemünzen wurden heuer im II. Quartal 3,087,971 Stück im Umlauf gebracht; auf diese Art bilden 168,783,890 Stück Gegenstand des Umlaufs; der Vorrath hievon beträgt 84,431,305 Stück. An Ein-Heller-Stücken wurden bisher insgesamt 59,409,443 Stück geprägt; hievon gelangten in Umlauf 33,379,721 Stück; die übrigen 25,129,722 Stück befinden sich im Vorrathe.

Die Ertheilung der Lizenz für Theateraufführungen wird laut Erlaß des Ministers des Innern von nun an in solchen Ortschaften,

wo eine ständige Theaterkommission nicht existirt, nicht mehr seitens der Oberstadthauptmannschaft beziehungsweise des Stuhlrichteramtes sondern von der Gemeindevorstandung oder der Ortsvorstandung gehandhabt und dadurch den betreffenden Schauspielern eventuelle Vergütungen erspart werden.

Die eigenen Kinder vergiftet. Aus Resthely wird telegraphirt: Vor einiger Zeit starb nach längerer Krankheit das fünfjährige Töchterchen des hiesigen Holzhändlers Theodor Laszai drei Wochen darauf verschied sein elfjähriger Sohn. Laszai wurde durch einen anonymen Brief beim Bezirksgericht denunzirt, daß er seine Kinder vergiftet und daß Gift angeblich in Eingefottetem den Kindern verabreicht habe. Der Oberstaatsanwalt ließ hierauf die beiden Leichen exhumiren und durch den Landeschemiker untersuchen, der Arsenikvergiftung konstatierte. Der Groß-Kanzler Staatsanwalt ist heute hier angelangt und ließ Laszai verhaften, was riesige Sensation verursachte. Man sagt, daß Laszai heirathen wollte und daß ihm die Kinder hiebei im Wege waren. Laszai genöß bisher allgemeine Achtung.

Die Kineograph-Vorstellungen im Stadttheater erfreuen sich des größten Zuspruches. Das Interesse des Publikums ist auch berechtigt, denn die Darstellungen sind die besten dieses Genres. Sonntag und Montag finden die letzten Vorstellungen statt.

Bier-Weltstatistik 1900. Die seit einem Vierteljahrhundert alljährlich erscheinende Tabelle, welche das Kapitel „Bier“ der ganzen Welt behandelt, ist auch für 1900 wieder von den Redakteuren der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrius“ Sigmund Spitz und Adolf Lichtblau in Wien verfaßt und herausgegeben worden. Der Reich und Ungarn zählten in Jahre 1900 nur mehr 1526 Brauereien, und zwar in Oesterreich 1428 gegen 1478 und in Ungarn 98 gegen 102 im Jahre 1899, somit beide Staaten um 54 Brauereien weniger als im Jahre vorher. Die Bierproduktion erhöhte sich in Oesterreich-Ungarn gegen das Vorjahr um 254.712 Hektoliter und betrug im Jahre 1900 20,077.554 Hektoliter gegen 19,737.658 Hektoliter pro 1899 in Oesterreich, in Ungarn 1,412.978 Hektoliter gegen 1,497.672 Hektoliter pro 1899, in Bosnien und Herzegovina 56.147 Hektoliter gegen 56.637 Hektoliter pro 1899. Der Biersteuerertrag betrug in Oesterreich 75,500.937 Kronen, in Ungarn 5,872.014 Kronen und in Bosnien 243.969 Kronen gegen 1899: 74,933.490 Kronen in Oesterr., 6,404.373 Kronen in Ungarn und 545.162 Kronen in Bosnien. Der Malzverbrauch betrug in beiden Staaten 4,654.838 Meterzentner; der Hopfenkonsum belief sich auf 179.534 Zollzentner, die Hopfenproduktion auf 206.700 Zollzentner. Im ganzen Deutschen Reiche sind 774 Brauereien weniger zu verzeichnen, und zwar waren 1889 noch 20,055 Brauereien im Betrieb, während 1900 19,281 Brauereien arbeiteten. Die Bierproduktion ist aber trotz des vorstehenden Faktums im Wachsen und stieg gegen das Braujahr vorher um 1,503,032 Hektoliter, und zwar von 67,788,687 Hektoliter auf 69,291,719 Hektoliter. An Biersteuer wurden für vorgenanntes Quantum Bier 113,190,176 Kronen eingehoben. Die Malzverarbeitung hatte die Höhe von 14,174,401 Meterzentner und der Hopfenverbrauch 436,800 Zollzentner erreicht. Insgesamt wurden im Jahre 1900 in allen Staaten, wo die Brauindustrie eine Heimstätte gefunden hat, in 38,609 Brauereien 257,917,593 Hektoliter Bier erzeugt, an Steuer hiefür wurden 1,098,028,764 Kronen entrichtet. Der Malzverbrauch ist mit 74,590,704 Meterzentner, der Hopfenkonsum mit 2,098,262 Zollzentner zu beziffern. In Baiern entfallen auf einen Kopf die höchste Verbrauchsziffer per 283 Liter per Jahr und in der europäischen Türkei die geringste 0.3 Liter.

Der Rückgang der Geschließungen ist nicht verwunderlich, wenn man die Ansprüche bedenkt, die das moderne Leben an den Familienvater stellt. Ja, wenn der junge Mann immer die Sicherheit hätte, daß er eine sparsame Hausfrau bekommt, dann stünde es anders. Daher müßte jede Mutter von früh auf ihre Töchter zur Sparbarkeit erziehen und sie lehren, so weit es geht, die für ihren Gebrauch nöthigen Dinge selbst anzufertigen. Ueberlegen wir nur, was allein die Wäsche für Unsummen verschlingt, wenn sie fertig gekauft wird. Und doch kann man sie auf so einfache und leichte Weise selbst fabriziren! Man nehme nur einmal die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, die die

beste Anleitung dazu zu geben vermag. Wenn man diese reizenden Vorlagen sämtlicher Wäschesachen, auch von Herren- und Kinderwäsche, sowie der dazu erforderlichen Stickerien etc. erblickt, wird man sicher Lust zur Selbstauffertigung bekommen. Jede Nummer enthält ca. hundert Zeichnungen nebst zuverlässigen Schnittbogen, so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ ist für 45 kr. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis Probenummern durch Erster- und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Jasomire gottstraße 6.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Notiz für Unternehmer. Für die beurrigten Herbst-Manöver der kön. ung. Honvéd-Truppen, welche die Stationen Szakova, Modos, Niczkyfalva, Temes-Bukovár, Buziás, Szilas, Daruvár, Becseháza, Rafna, Barboša, Valeapaj, Duleo Balemare und Vács-Almás durchziehen werden, findet am 20. d. M. Vormittags 10 Uhr beim Lugoier 8. Honvéd-Infanterie-Regiment eine Offertverhandlung behufs Lieferung der für diese Truppen notwendigen Brot- und Hafer-Quantitäten statt. Die auf die Lieferung dieser Artikel bezughabenden näheren Bedingungen sind aus der speziellen Kundmachung zu ersehen.

Des Kindes Wohl ist aller Eltern und Erzieher größte Sorge. So einfach sind die Mittel, daselbe zu fördern und zu sichern — möglichst viel Bewegung in freier Luft und naturgemäße Ernährung. Bei dieser sind die täglichen Bedürfnisse und Gewohnheiten entscheidend. Fröh und Nachmittag ist Milch das beste Getränk, aber sie widersteht nicht selten dem Rinde und wird auch nicht immer auf die Dauer vertragen. Da gibt es einen geradezu herrlichen Zusatz, Katreiners Kneipp-Malz-Kaffee, welcher, stark hergestellt und der Milch zugesetzt, ein ideales tägliches Getränk in Bezug auf wohltigen, immer mehr zuzugewinnenden, gesunden und kräftigenden Wirkung und Kräftigung bietet. Und zwar nicht bloß für Kinder, sondern für Jedermann, namentlich auch für Frauen, Nerven- und Magenranke u. für die ein beruhigendes, zugleich nährendes Getränk notwendig ist. Diese Vorzüge von Katreiners Kneipp-Malz-Kaffee sind ja heute weltbekannt. Derselbe wird bereits in den meisten Familien als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet, dessen nachtheilige Wirkungen er aufhebt, und dessen Geschmack er milder und lieblicher macht. Er sollte deshalb auch auf keinem Familientisch mehr fehlen, denn er vereinigt in unübertroffener Weise das beliebte Aroma des Bohnenkaffees mit den für die Gesundheit so wohlthätigen Eigenschaften des Malzes. Was eine sorgsame Hausfrau bei einem täglichen Gebrauchartikel nur wünschen kann, Gesundheit, Wohlgeschmack und Erparniß, wird erreicht durch die Verwendung von Katreiners Kneipp-Malz-Kaffee.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Lechner.

Jáni Járás főszoigabirájától.

2222—1901. kig. sz.

Pályázati hirdetés.

A mercsinai és szászkabányai **segédjegyzői állásokra**, melyek mindegyikével 900 korona fizetés és 100 korona lakpénz jár, ezennel pályázatot hirdetek s felhivom az igényt tartókat, hogy kellően felszerelt kérvényüket **1901. évi augusztus hó 2-áig** hozzám adják be.

A választás Mercsinán f. évi augusztus hó 5-én, Szászkabányán pedig augusztus hó 7-én d. e. 9 órakor fog megtartatni.

Jám, 1901. évi július hó 16-án.

Tormay,
szozigabiró.

Die Materialien-Lieferungen und Zufuhren

zum Unterbau der

neuen eisernen Brücke

hat Herr Ingenieur Székelyi dem Fuhrwerks-Unternehmer und Schotterlieferanten Herr **S. Csamperlik** übergeben, welcher mit seine Arbeiten bereits schon begonnen hat.

A facseti járás főszolgabírájától.

2744—1901. kig. sz.

1—3

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye facseti járásában betöltendő

6 körbábai állásra

ezennel pályázatot hirdetek.

VI-ik körbábai körben, Facset, Bikis, Baszest, Poverzsina községekkel Facset székhelylyel, javadalmazás 200 kor.

VII-ik körbábai körben, Bozsúr, Bukovecz, Kis-Szurduk, Szecsény és Bo'tinyest községekkel Bozsúr község székhelylyel, javadalmazás 160 kor.

VIII-ik Körbábai körben Román-Gladna, Német-Gladna, Furdia, Hauzest, Zold, Drak-szinyest és Kis-Mutnik községekkel Német-Gladna székhelylyel, javadalmazás 160 kor.

IX-ik körbábai körben Krivina, Pojén, Petrosza, Forazest, Goizest, Rumonyest és Tomest községekkel Kurtya község székhelylyel, javadalmazás 200 kor.

X-ik körbábai körben Batyest, Brázova, Brányest, Zsuponyest, Balasest, Lunkány községekkel Brányest székhelylyel, javadalmazás 120 kor.

XI-ik körbábai körben Kossova, Kossovicza, Kostey, Zorány, Komosdia, Marzsina, Nemesest községekkel Kossova község székhelylyel javadalmazás 120 kor.

Felhivom ennél fogva mindazon okleveles szülészöket, kik a jelzett állások egyikét, melyek választás után az 1876. évi XIV. t.-cz. 144. §-a értelmében lesznek betöltve, elnyerni óhajtják, hogy minősítésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérvényeiket alolított főszolgabíróhoz **f. évi augusztus hó 20-áig** nyújtsák be, később érkező kérvények figyelmen kívül hagyatnak.

A választás határidejét következőképen állapítom meg:

VI-ik körbábai körben **Facset** község-házánál **f. évi augusztus hó 21-én d. e. 8 órakor.**

VII-ik körbábai körben **Bozsúr** község-házánál **augusztus hó 22-én délelőtt 8 órakor.**

VIII-ik körbábai körben **Román-Gladna** község-házánál **augusztus hó 22-én délután 3 órakor.**

IX-ik körbábai körben **Kurtya** község-házánál **augusztus hó 24-én délelőtt 8 órakor.**

X-ik körbábai körben **Batyest** község-házánál **augusztus hó 21-én d. u. 3 órakor.**

XI-ik körbábai körben **Kossova** község-házánál **augusztus hó 24-én d. e. 10 órakor.**

Facseton, 1901. évi július hó 17-én.

Schönenfeld László,
főszolgabíró.

Ein möblirtes Zimmer

für 2—3 Studenten

eventuell auch mit Kost

zu vergeben.

Näheres bei

David Spitzer,
Párvy-Gasse Nr. 234.

1—3

Ein schöner Eckbaugrund

in der Facseter-Strasse für ein **Geschäfts-haus** vorzüglich geeignet, ist aus freier Hand **billig zu verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt

Kohn & Kirschner.

5361. tlkv. — 1901. szám

Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Krassó-Szörény vármegye árwapénztára végrehajthatónak Todoroszku István (Stefan) zsidovári lakos végrehajtást szenvedő elleni 40 kor. tőke, ennek az 1896. évi július hó 1-től számítandó 6% kamatai 13 kor. 60 fill. per és végrehajtási már megállapított költségek követelése és ezennel 6 kor. megállapított árverés kérési valamint még felmerülendő költségek behajtása végett Todoroszku István végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék telekkönyvi hatósága területéhez tartozó Zsidovár községi 43. sz. tlkvben A I. 1—7. és + 1. sorsz. alatt felvett ingatlanát egészben és külön az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben részletezett és pedig előbbi 1489 kor. s utóbbi 15 kor. összesen 1504 kor. kikiáltási árban az **1901. évi augusztus hó 7-én délelőtti 10 órakor** Zsidovár község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alul el fogja adatni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár $\frac{1}{3}$ részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második $\frac{1}{3}$ rész ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, a harmadik $\frac{1}{3}$ részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírói letétpénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a tlkvi hatóságnál ugyszintén Zsidovár község előljáróságánál vagy bírói kiküldöttéknél megtekinthetők.

Lugoson, 1901. évi május hó 3-án.

Bagyik,
kir. törv. bíró.

Stellung sucht

als Diener oder Inkassant ein verheiratheter Mann, kinderlos, dessen Frau eventuell die Hauswirthschaft führen könnte.

Im Bedarfsfalle Kaution bis 1000 Kronen zur Verfügung.

Näheres bei Herrn **Rudolf Horak,** Bonnagasse zu erfragen. 1—2

1218 végrh. — 1901. szám.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróóság 1900. évi V. I. 708 számú végzése következtében Dr. Ember György lugosi ügyvéd által képviselt Schopper J. G. budapesti kereskedő czég-járára Sényi Ferencz ruszi lakos ellen 2433 kor. 80 fill. s jár. erejéig 1900 évi Márciusus hó 12-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján le és felülfogalt és 2746 korra becsült lovak, kocsik, ökrök, bornyuk, gazdasági felszerelések és butorfélek álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróóság 1901. évi V. I. 1800/4 számú végzése folytán 2433 kor. 80 fill. tőkekövetelés, ennek 1898 évi Január hó 1. napjától járó 5% kamatai, $\frac{1}{3}$ % váltódíj és eddig összesen bíróság már megállapított költségek erejéig Ruzson végrehajtást szenvedő birtokán leendő eszközölésére **1901. évi augusztus hó 12-ik napjának délelőtti $\frac{1}{2}$ 12 órája** határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsíron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfogaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek járára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1901. évi június hó 17.

Frank Zoltán,
kir. bírósági végrehajtó.

CHEMISCHES INSTITUT
DER K. U. UNIVERSITÄT

KRISTÁLY
SZT. LUCASBADER
BERGQUELLE

IST EIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER

ZU HABEN
IN SPEZEREILADEN,
CASTHAUSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS



Von mehreren hundert hervorragenden Ärzten empfohlen. Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.

Alleinverkauf und Hauptdepot bei **Josef Morgenstern** in Lugos.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig, 19—38

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in Lugos bei den Herren S. Wolf & Sohn, Recht & Schwarz und A. Schnitzer.

Der in kurzer Zeit berühmt gewordene

ROYAL-Röstkaffee

übertrifft zufolge des patentirten Röstsystms an

feinstes Aroma und Ausgiebigkeit

alle andere Kaffeesorten.

Nur in Paqueten mit Schutzmarke echt! Lose verkauften Kaffeen weise man als unecht zurück Hauptverkaufstellen in Lugos bei den Herren

Karl & Joanovits

und bei Herrn

Josef Morgenstern

Spezereihandlungen. 16—16

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

HANS KONRAD

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Exporthaus

Brüx, (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.

Echt Silber-Rem.-Uhr florin 5.80.

Echte-Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco. 28—50



Lebensgrosse Portraits

in Kreide oder Oelfarben nach der Natur, oder nach einer Photographie werden angefertigt bei

Viktor von Mehoffer

akad. Maler,

vis-à-vis vom Hotel »König von Ungarn.«

Unterricht in Blumenmalen auf Seide. 3—3

— 6 wöchentlicher Kurs 10 fl. —

Beginn am 15. Juli.

Schuhobertheile-Zurichtung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich in meiner Schuhmacher-Werkstätte

Lugos, Nedelcogasse die

Schuhobertheile-Erzeugung

eingeführt habe, worauf ich die Herren Schuhmachermeister aufmerksam mache.

Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt.

Elegante und dauerhafte Schuhe werden nach Maass zu mässigen Preisen berechnet.

Orthopädische Fussbekleidung

nach ärztlicher Anordnung.

Hochachtungsvoll

MORITZ GROSS,

Schuhmachermeister Lugos, Nedelcogasse. 5—20



FARBEN-FABRIKEN
VORM **FRIEDR. BAYER & Co**

ELBERFELD.

SOMATOSE

lösliches Fleischeiweiss

enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver ist das hervorragendste

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

Eisen-Somatose für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 1% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in jedem Falle den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

Kühlhaus.



Lagerhaus.

Erste Oesterr. Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser in Wien.

Kühl- und Gefrierhaus nach neuestem System.

Temperaturen von 8° unter Null bis 6° über Null und darüber zu jeder Jahreszeit. Tadellose Conservirung von Eiern, Wild, Geflügel, Fischen, Fleisch, Obst, Südfrüchten Butter, Milch, Bier, Conserven und sonstigen Approvisionirungs-Artikeln aller Art.

Zoll- und Steuerfreilager.

Bahnstation. Zoll- und Steueramt im Hause.

Prospekte, Tarife, Auskünfte gratis durch die

3—6

Direction:

Wien, II/2, Freilagergasse 6.

Weitberühmte Schwefel- und Kochsalz-Thermen 56° C.

Herkulesbad

Herkulesfürdő (Ungarn).

Die Perle des Eisernen Thores

in den südungarischen Karpathen in einem prachtvollen wildromantischen Thalkessel an der Cserna gelegen. Staubfreie, ozonreiche Luft. Grösster Comfort. Elektrische Beleuchtung. Curcapellen (ständige Militärmusik).

Express- u. Orient-Express-Station.

Schiffsverbindung mit allen Donauländern.

(Von Orsova einige Minuten.)

Frequenz 1900:
12.000.

Internationaler Curort.

Auch

Winter-Curort

Kaltwasser-Heilanstalt.

Indication:

Bei chron. Rheumatismus, Gicht, Folgeübeln, Rhachitis, Haut- und Knochenkrankungen, Hämorrhoiden, Circulationsstörungen der Unterleibsorgane und des Beckens, Blasen- u. Nierenkrankheiten, Anämie etc. Auch für Reconvalescente. — Massage. — Schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder, Scheffel-Douchen. — Consultation in allen europäischen und orientalischen Sprachen. Prospekte durch die Badedirection.

Saison-Beginn: 1. Mai.

9—12

1887 sechswöchentlicher Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin; 1896, am Tage der Eröffnung des Eisernen Thors: Allerhöchster Besuch Sr. Majestät des Königs Franz Josef I mit Ihrer Majestät Königin Carolina von Rumänien u. König Alexander von Serbien.

Avis!

Wegen Auflösung des Geschäftes wird das ganze Waarenlager, bestehend aus **Manufaktur,**

Herren u. Damenkonfektion

sowohl en gros als auch en detail zu den **billigsten Preisen verkauft.**

Kohn & Kirschner 3-2
im Németh & Klein'schen Hause.

Für Damen unentbehrlich.	Die Frauenschönheit	Bestes Schönheitsmittel.
kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete FÖLDES'		
Margit-Crème		
welches chemisch rein, weder Quecksüber noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist.		
Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatternpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.		
Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes.		
Preis: kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel fl. 1.—, Margit-Poudre 60 kr., Margit-Seife 85 kr., Margit-Zahnpasta 50 kr., Margit-Gesichtswasser 50 kr.		
Zahlreiche Anerkennungs- u. Dankschreiben.		
Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages sendet der Erzeuger K. von FÖLDES Apotheker ARAD.		
Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfumerie.		
Fälscher werden gerichtlich verfolgt.	Hauptdepot in Lugos in den Apotheken Ludwig Vörtes und Ferdinand Rieger.	Wunderbare rasche Wirkung.

Arme unentgeltlich behandelt

Spezialarzt Med. univ.

Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedweden, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten,

Frauenleiden

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

Vorzeitige Mannesschwäche (Impotenz).

durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit**, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kürzester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsplatz Nr. 2/57. (Elter'sches Haus, neben der Latzapotheke.) Haltestelle der elektrischen SStadtbahn.

Ordinirt: Täglich von 10-2, Dienstag, Freitag von 9-4 und jeden Tag von 6-8 Uhr.

Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medicamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Mercurium aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

Milleneums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille. STAHEL & LENNER Budapest.

Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt.

V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahnhofe.



Empfehlen ihre nachstehenden Fabrikate in bester Qualität:
Trieure zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken und Raden.

Trieure zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der anderen Sämereien aus dem Weizen.

Linse-Reinigungs- und Sortir-Trieure zum Ausscheiden der Gerste und Sortirung der Linsen.

Sortir-Cylinder.

Patent-Trieure und Sortirmaschinen zur Reinigung und Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer Trieure werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.

Möhlen Trieur-Cylinder, Ueberzüge.

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen. 5-10

Preiscourante und Muster-Bücher auf Verlangen gratis und franco.

J. Pserhofer's

Blutreinigungs-Pillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.

Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Übel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung u. Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc.

Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle 1 fl. 25. 2 Rollen 2 fl. 30. 3 Rollen 3 fl. 35. 10 Rollen 9 fl. 20.

Gebrauchsanweisung beige geschlossen.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot:

J. PSERHOFER's Apotheke

Wien, I., Singerstrasse 15.

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER's Blutreinigungs-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

Buziás

mit den am ganzen Kontinent als die besten und kräftigsten, wunderwirkenden, anerkannten, kohlenwasserreichen **Eisenquellen** gesegnetes, zwischen hundertjährigen Eichen und Tannen liegendes, mustergiltig eingerichtetes, prachtvolles

Bad- und Kurort.

Berühmt sind die kalten und warmen Stahlbäder, Eisen-Moorbäder, aus echter Franzensbader Moorerde, Kaltwasser-Heilanstalt, Schwimmschule etc.

Hervorragende Heilerfolge bei: Frauenleiden, Blutarmuth und deren Folgeübeln, Magen- und Darmkatarrh, Krankheiten des Nervensystems, Herzensübeln (ungarisches Nauheim), Blasenleiden, Rückenmark-, Gicht- und sonstigen Krankheiten.

Temeser Komitat, Bahnstation.

Auffallend mässige Preise. — Verschiedene Zerstreungen.

Badeigentümer und dirigirender Chefarzt

Dr. JULIUS SZERÉNYI

Budapest, VIII., Baross-Gasse 4.

Ausserdem noch 8 ordinirende Badeärzte. — Ausführlichere Auskunft, Prospekte versendet die

11-12

Badedirektion in Buziás.